GEWERBEVERBAND
KANTON LUZERN

KMU

September 2018

06
Vorteil Berufsmaturität

16
Was die SV17 für die KMU im Kanton Luzern bedeutet

18
KMU unterstehen neu einer Stellenmeldepflicht

24
Heinz Bossert zu den Herausforderungen des KMU-Detailhandels

KMU
GEWERBEVERBAND
KANTON LUZERN

EDITORIAL

Gaudenz Zemp
Direktor
Gewerbeverband
Kanton Luzern

Berufsmaturität: Noch Luft nach oben

1980 wechselten 8 Prozent der Luzerner Sechstklässler in ein Gymnasium. 2010 waren es 18 Prozent. Seither ist dieses Wachstum zum Glück gebremst. Der Anteil hat sich bei etwa 19 Prozent eingependelt. Dies ist nicht zuletzt ein Effekt der Berufsmaturität. Sie bietet schulisch starken Jugendlichen eine attraktive Alternative zum Gymnasium. Nach Abschluss der Berufslehre besitzen sie nicht nur ein Fähigkeitszeugnis samt praktischer Erfahrung, sondern zusätzlich die Möglichkeit, an einer Hochschule zu studieren. Auch die Lehrbetriebe machen grossmehrheitlich positive Erfahrungen. Denn die zusätzliche Abwesenheit kompensieren diese Lernenden im Betrieb meist mit schneller Auffassungsgabe und Selbständigkeit. Die Berufsmaturität hat sich erfreulicherweise fest etabliert. Allerdings gibt es noch Luft nach oben: Der Anteil stagniert bei 11 Prozent, das ist unter dem Schweizer Mittel. Mehr zur Berufsmaturität lesen Sie ab Seite 6.

kurz& bündig

Gewerbeverein Ruswil

Der dritte Lehrstellenparcours, den der Gewerbeverein Ruswil zusammen mit den Schulen Ruswil organisierte, war wieder ein grosser Erfolg. Die Schülerinnen und Schüler der ersten Oberstufe hatten die Möglichkeit, mehrere der 50 Betriebe zu besichtigen. Im Bild: Unter den Augen von Lukas Schumacher darf Julia Wermelinger bei Landmaschinentechnik Kurmann gleich selber Hand anlegen.

luzernermaler: Goldene Bänke in der Stadt

Die luzernermaler, die ihr 125-jähriges Bestehen feiern, engagieren sich seit vielen Jahren für eine attraktive und farbige Stadt. So sanierten sie kürzlich das bekannte Wandbild an der Steinenstrasse. Aktiv beteiligen sie sich jeweils am Aufbau des Fumetto Comic-Festivals Luzern. Und nicht zuletzt kümmern sie sich um den Unterhalt der 1300 Sitzbänke in der Stadt Luzern. Die seit 2015 bestehende Kooperation mit der Stadt Luzern, Luzern Tourismus und dem Verband Luzerner Schreiner wurde dieses Jahr verlängert. Zurzeit werden – vorwiegend von Lernenden – rund 2700 Banklatten bemalt, lackiert und beschriftet. Im Bild: Eines der vier Jubiläums-Goldbänkli in Luzern, mit denen ein Selfie-Wettbewerb verknüpft ist. Mehr Infos unter: https://www.luzernermaler.ch/goldbaenkli.

Brillante Arbeit von Luzerner BM-Lernenden

Gegen Ende ihrer Ausbildung verfassen Berufsmaturanden jeweils eine Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA). Die Hochschule Luzern – Technik und Architektur zeichnete zum vierten Mal BM-Lernende des BBZ Bau und Gewerbe in Luzern für herausragende Arbeiten aus. Fabian Bienz, Adrian Lackner und Benjamin Zuber (von links, mit Urs Rieder, HSLU-Vizedirektor und Leiter Bachelor & Master) verdienten sich für ihre IDPA zum Einfluss der Kernseigerung auf die mechanischen Eigenschaften von Stahl die Höchstnote 6,0.

Lehrstart bei Herzog Haustechnik

Die Lehrlingsausbildung geniesst bei der Herzog Haustechnik AG in Luzern einen hohen Stellenwert. Ein Viertel der über 100 Beschäftigten sind Lernende, die in 7 Berufen ausgebildet werden. Auch dieses Jahr haben wieder 11 Jugendliche ihre Lehre begonnen, sei es als Sanitärinstallateur, Heizungsinstallateur, Lüftungsanlagenbauer, Spengler, Haustechnikpraktiker oder Kaufmann. Übrigens: Jugendliche, die für 2019 eine Lehrstelle suchen, haben am Mittwochnachmittag, 17. oder 24. Oktober, die Möglichkeit, die einzelnen Berufe in der Gebäudetechnik im Ausbildungscenter der Herzog Haustechnik AG im Detail kennenzulernen. Anmeldung und weitere Infos unter www.herzooog.ch. Im Bild: Herzog-Geschäftsführer Peter Schilliger mit seinen neuen Lernenden.

Lehrstart bei Lehner Versand

Die 1983 gegründete Lehner Versand AG in Schenkon hat sich in den letzten Jahren zu einem der bedeutendsten Versandhäuser der Schweiz gemausert. Stark am Herzen liegt den beiden Inhabern Philipp und Thomas Meier die Berufsbildung. Immer wieder bekommen sportliche Talente – dank der Zusammenarbeit mit Frei's Schulen – die Möglichkeit, Sport und Beruf unter einen Hut zu bringen. Letzte Woche nahmen wiederum vier motivierte Frauen und Männer ihre neue Ausbildung in Angriff. Im Bild von links: Darko Mladenovic (Kaufmann EFZ), Chiara Pelizza (Detailhandelsassistentin EBA), Geschäftsführer Thomas Meier, Katharina Weibel (Detailhandelsfachfrau EFZ) und Marko Marijanovic (Logistiker EFZ).

ICT-Fachmann gut gestartet

Firmen sind zunehmend auf ICT-Spezialisten angewiesen. Deshalb lancierte ICT-Berufsbildung ein neues, zukunftsgerichtetes Berufsbild. Die berufliche Grundbildung zum «ICT-Fachmann/-Fachfrau» dauert 3 Jahre und führt zum eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ). Eine ICT-Fachkraft stellt im Unternehmen sicher, dass komplexe Systeme funktionieren und Geräte richtig angewandt werden. Sie installiert Hard- und Software, konfiguriert Geräte und instruiert Benutzer bei der Verwendung. Der neue Beruf ist im Kanton Luzern mit 20 Lernenden erfolgreich eingeführt worden.

Grünes Licht für INVOL

Die Integrationsvorlehre INVOL bereitet anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Jugendliche auf den Einstieg in eine berufliche Grundbildung vor. Im Betrieb sammeln sie praktische Erfahrung, in den branchenspezifischen Kompetenzzentren erwerben sie berufsspezifische Kompetenzen. In der Regel arbeiten die Jugendlichen an 3 Tagen im Betrieb, an 2 Tagen besuchen sie ein Brückenangebot. Für das erste Jahr wurde der Zentralschweiz ein Kontingent an 50 Praktikumsplätzen zugesagt, wobei der Bund den branchenbezogenen Unterricht finanziert.

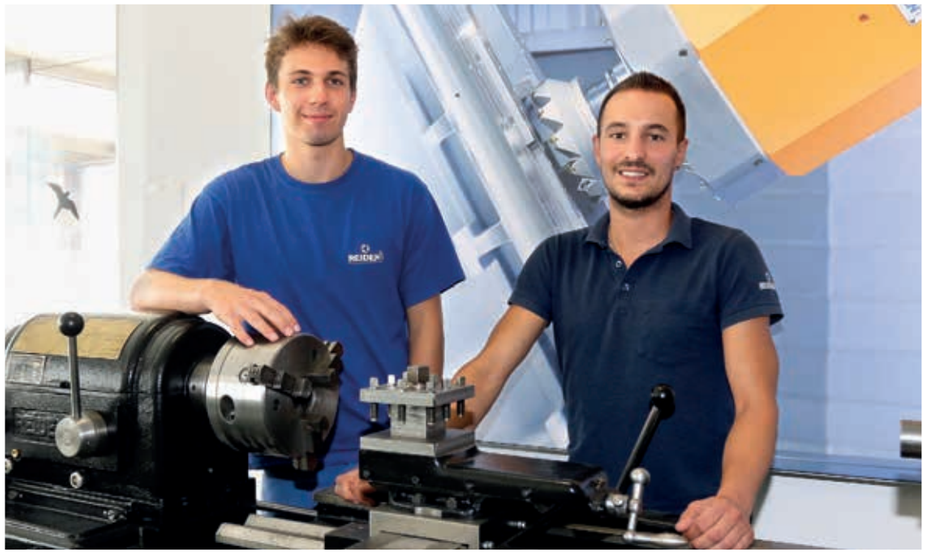
HSLU: Abend der Wirtschaft

Unter Digitalisierung versteht man die grundlegende Umgestaltung von Prozessen, Produkten und Dienstleistungen bis hin zu kompletten Geschäftsmodellen unter Nutzung moderner Informationstechnologien. Vor diesem Hintergrund präsentiert die Hochschule Luzern – Technik und Architektur am «Abend der Wirtschaft» vom 6. November den eben gegründeten interdisziplinären Themencluster «Digitale Transformation der Arbeitswelt». Der Apéro riche ermöglicht einen ungezwungenen Austausch und einen Einblick ins Fertigungslabor der HSLU.

«BM-Lernende sind hervorragende Werbeträger»

Viele Unternehmen scheuen sich davor, Jugendliche mit Berufsmaturitätswunsch auszubilden. Zu viel Aufwand, zu wenig Nutzen, glauben sie. Dass sich das Engagement aber auszahlt, veranschaulicht das Beispiel der Reiden Technik AG.

Von Daniel Schwab



Marino Zwyssig (links) mit dem Lehrlingsverantwortlichen Stefan Kiefer von der Reiden Technik AG.

Meine Hauptarbeitsgeräte sind der Kopf, der Notizblock und der Computer», sagt Marino Zwyssig (17), der soeben das 3. Lehrjahr zum Konstrukteur EFZ bei der Reiden Technik AG in Angriff genommen hat. Tönt eigentlich ganz simpel. Doch die 4-jährige Lehre ist anspruchsvoll. Das bestätigt auch der Lehrlingsverantwortliche Stefan Kiefer: «Der Konstrukteur ist ein kleiner Ingenieur. Er muss präzis arbeiten, eine kreative Ader haben und ständig bestrebt sein, Neues zu entdecken.» Das trifft auf Marino absolut zu. Die Herausforderung ist es denn auch, die ihn besonders reizt: «Man weiss, wie das Endprodukt aussehen soll, welche Funktion es erfüllen muss und wie viel es kosten darf. Wie man dorthinkommt, muss man selber herausfinden.» Bei der Reiden Technik AG, die unter anderem Werkzeugmaschinen für die Auto- und Luftfahrtindustrie entwickelt, hat Marino zunächst Änderungen an einzelnen Bauteilen vorgenommen, ehe er mittels CAD-Programm eigenständig etwas konstruieren durfte.

SCHON FRÜH SELBSTÄNDIG ARBEITEN

Als wäre die Lehre zum Konstrukteur nicht schon Anforderung genug, entschied sich Marino Zwyssig, lehrbegleitend auch noch die Berufsmaturität (BM) zu erwerben. Da er im letzten Schuljahr den geforderten Notendurchschnitt von 5,0 problemlos schaffte, durfte er dies prüfungsfrei tun. «Wenn ich schon die Möglichkeit habe, bringe ich es gleich unter Dach und Fach», sagte er sich. «So stehen mir nachher alle Wege offen.» Doch warum bildet Reiden Technik überhaupt BM-Lernende aus? «Es ist schon so, dass sie aufgrund des höheren Schulanteils weniger im Betrieb sind als gewöhnliche Konstrukteur-Lernende», sagt Stefan Kiefer. Da sie aber schulisch meist sehr stark seien, müssten die Berufsbildner diesbezüglich kaum Unterstützung leisten. «Wenn man pflegeleichte Jugendliche wie Marino hat, ist die praktische Ausbildung gleichsam ein Selbstläufer», so Kiefer. Weitere Vorteile sieht er in der raschen Auffassungsgabe und in der geistigen Flexibilität, wodurch sich die Lernenden schnell in einen neuen Bereich reindenken können. So können sie schon früh selbständig arbeiten und verantwortungsvolle Arbeiten übernehmen.

IMAGEWERBUNG FÜR DIE FIRMA

Unter dem Strich zahlt es sich für einen Betrieb aus, BM-Lernende auszubilden, ist Kiefer überzeugt. Auch weil die Firma vom erweiterten Knowhow profitiert, das die Lernenden aus der Schule mitbringen. Zudem seien sie in der Regel stärker am Firmenwohl interessiert und aufgrund ihrer Voraussetzungen auch in der Lage, später eine Führungsposition zu besetzen. «Mit dem Wissen, das sie von der BM mitbringen, können sie die Firma auch in Sachen Innovation weiterbringen», erklärt Kiefer. Er erachtet das Anbieten der BM – vor allem im technischen Bereich – als zukunftsweisende Investition für seine Firma wie auch für die gesamte Branche. «Viele gute Lernende, die es für einen solchen Beruf braucht, wechseln sonst nach der 6. Klasse ins Gymnasium.» Mit der Berufsmaturität könne man ihnen eine attraktive Ausbildung mit ausgezeichneten Perspektiven bieten. Ganz abgesehen davon, dass BM-Lernende hervorragende Werbeträger für das Unternehmen seien. Und was will Marino Zwyssig in zwei Jahren mit EFZ und BM anstellen? «Ich sehe meine Zukunft ganz klar im Maschinenbau», sagt er. Hierfür möchte er an der Fachhochschule studieren, Richtung Maschinentechnik oder Industriedesign. Nach dem Studium kann er sich gut vorstellen, wieder bei Reiden Technik einzusteigen. Laut Stefan Kiefer würde man ihn dann mit offenen Armen empfangen: «Jugendliche, die bei uns gelernt haben, kennen den Betrieb praktisch aus dem Effeff und müssen nicht mehr gross eingearbeitet werden.» ■

NACHGEFRAGT

BEI LEA GNOS
LEITERIN BERUFSMATURITÄT
DBW KANTON LUZERN

Lea Gnos, was ist die Berufsmaturität?
Die Berufsmaturität (BM) ist ein begehrter, eidgenössisch anerkannter Abschluss, der die praxisorientierte 3- oder 4-jährige Berufslehre mit einer erweiterten Allgemeinbildung ergänzt und den Weg zur Fachhochschule öffnet. Mit einer Ergänzungsprüfung – «Passerelle» genannt – ist auch ein Studium an einer Universität oder ETH möglich. Die Berufsmaturität bietet somit eine doppelte Qualifikation: Die Berufs- und Studierfähigkeit. Die Wirtschaft kann ihrerseits auf qualifizierte Fach- und Führungskräfte zurückgreifen, insbesondere in jenen Branchen, die auf FH-Absolvierende als Fachkräfte angewiesen sind.

Was bringt die Berufsmaturität einem Lehrbetrieb?
Für die Unternehmen ergeben sich durch die Berufsmaturität je nach Branche und Grösse unterschiedliche Vorteile. Grundsätzlich können dadurch starke Lernende für die Berufslehre gewonnen werden, insbesondere in gewerblichen Lehrberufen. Ausserdem: Wer BM-Lernende ausbildet, steigert sein Image als attraktiver Arbeitgeber.

BM-Lernende gehen aber auch viel öfter zur Schule und fehlen dadurch im Betrieb, oder?
Viel öfter nicht. Bei der lehrbegleitenden Berufsmaturität besuchen die Lernenden in der Regel an einem ganzen Tag pro Woche den BM-Unterricht. Dafür werden sie in der Berufsfachschule vom Halbtag des Allgemeinbildenden Unterrichts (ABU) dispensiert. Somit fehlen die Lernenden im Ausbildungsbetrieb ungefähr einen Halbtag mehr als Lernende ohne BM. Da sie aber in der Regel anspruchsvollere Aufgaben im Betrieb übernehmen, kompensieren sie die häufigere Abwesenheit mit ihrem guten Leistungsvermögen.

«Mit der BM holen wir starke Lernende in die Berufsbildung»

Bund und Kantone wollen in Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden die Berufsmaturität stärken. Was der Kanton Luzern konkret dafür tut, erklärt Christof Spöring, Leiter Dienststelle Berufs- und Weiterbildung (DBW) im Interview mit «KMU».

Von Alex Piazza

Christof Spöring, Leiter Dienststelle Berufs- und Weiterbildung Kanton Luzern.

Um Jugendliche, ihre Eltern und Lehrbetriebe über die Vorteile der BM zu informieren, hat der Bund eine Kommunikationsoffensive lanciert. Worum geht es da genau?
Kernstück dieser Offensive ist das Internetportal www.berufsmaturitaet.ch, das Akteuren der Berufsbildung vielfältiges Informations- und Werbematerial bietet. Die Zentralschweizer Kantone und die Organisationen der Arbeitswelt nehmen die Materialien auf und streuen sie systematisch in Schulen, Beratungs- und Informationszentren für Bildung und Beruf sowie Lehrbetrieben.

Machen Sie auch etwas Zusätzliches in der Zentralschweiz?
Im Zentrum der gemeinsamen Aktivitäten steht der BM-Parcours an der Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi, die vom 8. bis 11. November 2018 in der Messe Luzern stattfindet. Ausgehend von ihrem Berufswunsch können sich leistungsstarke Jugendliche im Gespräch mit BM-Absolventinnen und -Absolventen, Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern an den Ständen von Berufsverbänden und Betrieben über die Vorteile und Möglichkeiten einer Lehre mit BM informieren. Am Samstag, 10. und Sonntag, 11. November 2018 findet zudem um 14 Uhr das Podiumsgespräch «Welche Maturität passt zu mir? Gymnasiale Maturität, Berufs- oder Fachmaturität» statt.

Der Kanton Luzern führt bereits seit 2013 eine BM-Kampagne. Weshalb muss die Kommunikation weiter gestärkt werden?
Wir müssen weiter Informationsarbeit leisten. Zwar haben wir in den letzten Jahren einiges erreicht. Mit den Botschafterinnen und Botschaftern der Berufsbildung, die an den Elterninformationsabenden in den Primarschulen über die Berufsbildung und die BM informieren, erreichen wir jetzt nahezu alle Volksschulen. Aber es gibt immer noch Eltern und Jugendliche, die den Mehrwert der BM zu wenig kennen. Und leider sehen viele Lehrbetriebe die BM nach wie vor kritisch, dabei könnten sie mit der BM leistungsstarke Lernende gewinnen. Deshalb müssen und werden wir dran bleiben.

So viel zur Kommunikationsoffensive. Wie möchten Sie die Berufsmaturität weiter stärken?
Wir entwickeln aktuell gemeinsam mit unseren Verbundpartnern flexiblere BM-Modelle, welche die Lehrbetriebe und die Jugendlichen während der Lehrzeit entlasten.

Weshalb möchten Sie die BM flexibilisieren?
Das Package Berufslehre mit Berufsmaturität ist anspruchsvoll und viele haben davor grossen Respekt. Mit einem Einstieg in die BM im zweiten Lehrjahr können Jugendliche im Berufsalltag des Lehrbetriebs erst einmal Fuss fassen. Und Lehrbetriebe können Lernende fördern, die im Lauf des ersten Lehrjahrs zeigen, dass sie «mehr drauf» haben.

Welche Modelle sind konkret angedacht?
Für die Lernenden der technischen und handwerklichen Berufe gibt es am Berufsbildungszentrum Bau und Gewerbe bereits seit über 20 Jahren das BM-Modell 3 plus. Es ist gut verankert, die Nachfrage steigt. Ab Schuljahr 2019/20 bieten wir auch für Lernende der Branchen Gesundheit und Soziales ein Modell an, das einen Einstieg in die BM im zweiten Lehrjahr ermöglicht. Zudem prüfen wir, ob andere flexibilisierte BM-Modelle in Frage kommen.

Was wünschen Sie sich für die BM?
Wir möchten, dass die BM nicht nur bei Lernenden, sondern auch bei Lehrbetrieben erste Wahl wird. Und dass sie Lernende, die mehr drauf haben, fit macht für die Arbeitswelt der Zukunft. Die Kombination von Berufskenntnissen und Praxiserfahrung mit einer erweiterten Allgemeinbildung ist dafür ein perfektes Rezept. ■

NACHGEFRAGT

BEI ALESSANDRO GILARDI
ANG. KONSTRUKTEUR EFZ
BM-BOTSCHAFTER

Alessandro Gilardi, Sie sind eines der Gesichter der nationalen Berufsmaturitäts-Kampagne. Warum machen Sie überhaupt die BM?
Ein Vorteil ist, dass man während der Lehre mehr lernt. Ich denke, wenn man die Voraussetzungen mitbringt, sollte man die BM unbedingt machen, bereits während der Lehre. Zudem öffnet sie viele Türen und erlaubt es, nach der Lehre prüfungsfrei an einer Fachhochschule zu studieren.

Was gab für Sie den Ausschlag für den Beruf Konstrukteur?
Seit ich ein Kind bin, zeichne ich Flugzeuge und beschäftige mich mit futuristischen Dingen. Im Lauf der Jahre entwickelte sich dann der Wunsch, Flugzeug-Ingenieur zu werden. Deshalb ist die Konstrukteur-Ausbildung genau das Richtige für mich. Zudem ist es eine Arbeit, bei der man viel Fantasie braucht. Das gefällt mir ausserordentlich.

Sie sind Tessiner, besuchen in Emmen die Berufsfachschule und in Luzern die Berufsmaturitätsschule. Haben Sie überhaupt noch Zeit für ein Hobby?
Ja. Ich fahre leidenschaftlich gerne Trial-Motorrad. Damit bin ich am Wochenende gerne in den Bergen unterwegs. Das ist für mich der perfekte Ausgleich zum beruflichen und schulischen Alltag. Ich habe mir angewöhnt, jeweils unter der Woche für die Schule zu lernen. So schaffe ich es, alles unter einen Hut zu bringen.

BILDUNGSSTANDORT DER EXTRAKLASSE

Mit «perron» entsteht zentral und direkt beim Bahnhof Luzern ein markantes, die Gleiskante begleitendes Gebäude, welches sich als idealer Bildungsstandort oder Firmensitz anbietet.

20 000 m² zu vermieten

perron-luzern.ch

Kontakt:
SBB AG, Immobilien Development, Christian Toso
Telefon: +41 79 652 83 00, E-Mail: christian.toso@sbb.ch

Enerprice Partners AG

Ein starker Partner für die Umsetzung des neuen Energiegesetzes

Die Stimmbürger des Kantons Luzerns sagten kürzlich Ja zum totalrevidierten Energiegesetz. Die neuen Bestimmungen – insbesondere der Grossverbraucherartikel und die Verpflichtung zur Betriebsoptimierung – treffen auch das Gewerbe. Die Firma Enerprice Partners AG in Root unterstützt Unternehmen bei der Umsetzung.

Mit dem neuen Energiegesetz, das die Luzerner Stimmbevölkerung am 10. Juni 2018 gutgeheissen hat, werden Richtlinien aus den Mustervorschriften der Kantone (MuKEn 2014) übernommen. Ein zentrales Element ist dabei der Artikel 1.44. Er verpflichtet Grossverbraucher, ihren Energieverbrauch zu analysieren und zumutbare Massnahmen zur Verbrauchsoptimierung zu ergreifen. Grossverbraucher sind Personen oder Unternehmen, die einen jährlichen Wärmeverbrauch von mindestens 5000 MWh oder einen Elektrizitätsbedarf von mindestens 500 MWh ausweisen. Von diesen Vorschriften und den entsprechenden Kosten können sich Unternehmen befreien lassen, indem sie mit dem Bund Energieverbrauchsziele definieren. Dazu erstellt die Energie Agentur der Wirtschaft (EnAW) eine Zielvereinbarung, in der Effizienzziele definiert und somit Aufwand, Energiekosten und Emissionen eingespart werden. Eine weitere Möglichkeit zur Erfüllung der neuen Bestimmungen besteht darin, eine einmalige Energieverbrauchsanalyse durchzuführen.

Fit für das neue Energiegesetz?
Die Enerprice Partners AG mit Sitz in Root begleitet zusammen mit der EnAW seit Jahren über 300 Unternehmen bei der Zielsetzung, beim Monitoring und bei der Umsetzung verschiedener Massnahmen. Sie versteht sich als Energiedienstleister für die Wirtschaft. Durch die langjährigen Erfahrungen im Bereich Energietreuhand kennt sie die Bedürfnisse der Unternehmen. Enerprice hilft ihnen, den gesetzlichen Vorgaben und Verpflichtungen effizient nachzukommen. Auch was den Artikel 8.1 aus der MuKEn 2014 betrifft. Er verpflichtet Betriebsstätten mit einem Elektrizitätsverbrauch von mehr als 200'000 kWh pro Jahr zu einer Betriebsoptimierung. Diese beinhaltet die Überprüfung von Einstell- und Verbrauchswerten der Anlagen für Heizung, Lüftung, Klima, Kälte, Sanitär und Elektro. Die Überprüfung soll in einem Bericht festgehalten werden. Die Betriebsoptimierung ist voraussichtlich alle fünf Jahre umzusetzen. Durch eine Zielvereinbarung (EnAW KMU-Modell) kann man sich von dieser Verpflichtung entbinden. Das neue Energiegesetz tritt am 1. Januar 2019 in Kraft.

Energiedienstleister für die Wirtschaft

- effiziente Nutzung
- intelligente Beschaffung
- Erfüllung rechtlicher Bestimmungen

Enerprice Partners AG
Technopark Luzern • Platz 4 • 6039 Root D4
www.enerprice.ch • Telefon 041 450 54 00

enerprice
Ihr Energietreuhänder

Abstimmung vom 23. September: Viermal die Nein-Parole

Die Luzerner Gewerbler stehen bei den gewerberelevanten Abstimmungsvorlagen vom 23. September geschlossen hinter dem KGL-Vorstand und fassten an der Gewerbekammersitzung jeweils einstimmig die Nein-Parole.

Von Daniel Schwab

KGL-Präsident Peter With, umrahmt von den Referenten Felix Müri (links) und Michael Töngi.

Die Luzerner Gewerbekammer tagte am 22. August im Pfarreiheim Rothenburg, um die Parolen für die gewerberelevanten Abstimmungsvorlagen vom 23. September zu fassen. Die beiden kantonalen Initiativen «Für eine hohe Bildungsqualität im Kanton Luzern» und «Vorwärts mit dem öffentlichen Verkehr» der Luzerner Allianz für Lebensqualität wurden von Philipp Scharpf, wissenschaftlicher Mitarbeiter des KGL, kurz vorgestellt und anschliessend von den 68 Delegierten einstimmig bachab geschickt. Zu den eidgenössischen Vorlagen äusserten sich die Nationalräte Michael Töngi (Grüne) und Felix Müri (SVP). Während Töngi die Delegierten von der Notwendigkeit der Fair-Food-Initiative zu überzeugen versuchte, zeigte Müri mögliche negative Folgen auf: «Der Konsument bestimmt selber, was er konsumiert, wir brauchen keine Bevormundung durch den Staat.» Unterstützung erhielt er von Josef Wyss, Leiter Geschäftsbereich Käse bei Emmi. «Wir haben bereits Labels, nach denen wir sicherstellen müssen, woher beispielsweise unser Kaffee für den Caffè Latte kommt.» Auch bei der Initiative für Ernährungssouveränität vertrat Müri die Haltung des KGL-Vorstands. Er bezeichnete sie als «nicht nur unnötig, sondern auch schädlich». CVP-Nationalrat Leo Müller sieht in ihr sogar einen Schritt Richtung Planwirtschaft. Wenig überraschend wurden die beiden Initiativen ohne Gegenstimme abgelehnt.

APÉRO AUF DER HOLZBRÜCKE

Eingangs stellte Gemeindepräsident Bernhard Büchler das Dorf Rothenburg vor, das nicht weniger als 5000 Arbeitsplätze bietet und von 99 Vereinen zusätzlich belebt wird. Anschliessend präsentierte René Merz seinen Gewerbe- und Industrieverein Rothenburg/Rain, der aktuell 162 Mitglieder zählt. Nach dem offiziellen Teil dislozierten die Versammelten zur alten Rothenburger Holzbrücke, wo sie vom einheimischen Klamottenchörli empfangen und mit einem Apéro riche verwöhnt wurden. ■

1 Pius Müller (Vorstand KGL), Doris Schürmann und Kevin Jans (beide Gewerbeverein Buttisholz)

2 Simon Unternährer und Philipp Wiprächtiger (beide Gewerbeverein Hergiswil a. N.)

3 Guido Müller (Ehrenmitglied KGL) und Ferdinand Zehnder (Kantonsrat CVP)

4 Fabian Peter (Kantonsrat FDP) und Marco Bühlmann (Gewerbeverein Wolhusen-Werthenstein)

Luzerner Gewerbekammer

22. August 2018, Pfarreiheim Rothenburg

5 Claude Perrinjaquet (Gewerbeverein Rickenbach) und André Portmann (Gewerbeverein Schötz)

6 Ermi Krieger (Gewerbeverein Oberer Sempachersee) und Otto Rütter (Gewerbeverein Ballwil-Hohenrain)

7 Marco Meier (Jardin Suisse Zentralschweiz) und Barbara Jurt (Gewerbeverein Hitzkirchertal)

8 Lukas Arnold und Thomas Agner (beide Gewerbeverein Wauwil-Egolzwil)

9 René Merz, umrahmt vom einheimischen Klamottenchörli

10 Cécile Widmer (Unternehmungen Littau Reussbühl) und Ronald Mettler (SMGV Gipser Zentralschweiz)

«Konnte im Spital für die Prüfungen lernen»

Seine Niereninsuffizienz verunmöglicht ihm ein normales Leben. Die Lehre zum Automobil-Mechatroniker hat Josua Odermatt (20) aus Luthern dennoch bestanden – und verdiente sich dafür einen Preis.

Von Daniel Schwab

Nieren haben die Aufgabe, das Blut zu reinigen. Bei Josua Odermatt (20) aus Luthern tun sie dies nur ungenügend. Seit seiner Geburt leidet der Bauernsohn an einer Niereninsuffizienz, die sich im Lauf der Jahre noch verstärkte. Während der Pubertät betrug die Leistungsfähigkeit seiner Nieren noch knapp 15 Prozent. Die Folge: Wasseransammlungen, hoher Blutdruck, Herzrasen, regelmässiges Erbrechen, totale Erschöpfung. Und das mitten in seiner Ausbildung zum Automobil-Fachmann EFZ bei der Garage Seeholzer in Nebikon. Josua entschied sich für eine Transplantation und liess sich auf eine Spenderliste setzen.

DREIMAL PRO WOCHE ZUR DIALYSE

Nach der Operation schien alles in Butter. Die Lehre war erfolgreich abgeschlossen und Josua startete die verkürzte Lehre zum Automobil-Mechatroniker EFZ. Doch das gesundheitliche Hochgefühl war nur von kurzer Dauer. Der Körper begann das Transplantat abzustossen. Seither fährt Josua dreimal in der Woche ins Spital Langenthal zur Dialyse, wo sein Blut maschinell gereinigt wird. Eine mühsame Prozedur, die aber auch ihr Gutes hatte. Josua nützte diese vier Stunden meistens zum Lernen, verbesserte dadurch seine Noten merklich und schaffte diesen Sommer den erfolgreichen Lehrabschluss. Was ihm zusätzlich den Paul-Hürlimann-Preis eintrug.

DANK AN DEN LEHRBETRIEB

Josua ist dem Lehrbetrieb unendlich dankbar. Nicht nur, weil er ihn – trotz Kenntnis der Niereninsuffizienz – ausbildete und auch in der Folge immer unterstützte. Auch weil er ihm – trotz regelmässiger Arbeitsausfälle – immer den vollen Lehrlingslohn zahlte. Zudem machte sich Chef Bruno Seeholzer beim Kanton für einen Nachteilsausgleich hinsichtlich des Qualifikationsverfahrens stark. So bekam Josua an der praktischen Prüfung einen Zeitzuschlag von fünf Minuten pro Posten, in der theoretischen Prüfung 10 Prozent. Doch das Beste: Josua durfte nach dem QV im Betrieb weiterarbeiten. «Sein Engagement und der Durchhaltewille sind absolut bewundernswert», begründet Bruno Seeholzer. Für eine erfolgreiche Zukunft empfiehlt er seinem Schützling allerdings, eine Weiterbildung ins Auge zu fassen. «Vielleicht kann er mal in einer grösseren Garage in der Fahrzeugannahme oder in der Ersatzteilelogistik arbeiten, wo der Körper weniger gefordert ist.»

> «Das Schönste ist, wenn ich sehe, dass ein Auto nach der Reparatur wieder einwandfrei läuft und der Kunde glücklich ist.»
>
> Josua Odermatt, Automobil-Mechatroniker

STOLZER PREISTRÄGER

Die Dialyse ermöglicht Josua Odermatt heute ein halbwegs normales Leben. Dennoch denkt er bereits an eine zweite Transplantation. Bis eine passende Niere gefunden wird, geniesst er aber die Arbeit im Betrieb. Besonders mag er an seinem Beruf die Kombination von Feinmechanik und grobem Handwerk. Das schönste Gefühl sei aber «zu sehen, dass ein Auto nach der Reparatur am Abend wieder einwandfrei läuft und der Kunde glücklich ist». Was will er eigentlich mit den 1000 Franken machen, die er als Paul-Hürlimann-Preisträger bekommt? «Vielleicht mal eine Ferienreise, denn ich war schon lange nicht mehr weiter von zu Hause weg», sagt er. Kein Wunder, muss er sich doch für die Dialyse immer vorgängig erkundigen, wo sich in der Nähe gerade ein Spital befindet. «Aber da muss man sich halt arrangieren», sagt Josua cool.

Erfolgreiches Gespann: Lehrmeister Bruno Seeholzer und der frisch gebackene Automobil-Mechatroniker Josua Odermatt.

PAUL-HÜRLIMANN-PREIS

Mit dem Paul-Hürlimann-Preis zeichnet der Kantonale Gewerbeverband Lehrabgänger aus, die ihre Grundbildung trotz erschwerter Bedingungen erfolgreich gemeistert haben. Und dies seit 17 Jahren. Die offizielle Preisübergabe findet anlässlich der Zebi-Eröffnungsfeier vom 8. November in der Messe Luzern statt. Übrigens: Im vergangenen Jahr ging der Paul-Hürlimann-Preis an Pascal Sidler aus Langnau bei Reiden, der trotz einer Sehbehinderung seine Lehre zum Hotelfachmann im Hotel Schweizerhof in Luzern erfolgreich absolvierte. Die vorherigen Preisträger waren Pascal Bättig (2016) und Jérôme Ziltener (2015). ■

Steht die Steuervorlage 17 vor dem Absturz, Herr Müller?

Äusserst knapp sagt die Kommission «Wirtschaft und Abgaben» des Nationalrats Ja zur Steuervorlage 17. CVP-Nationalrat Leo Müller erklärt, was die Vorlage für die KMU im Kanton Luzern bedeutet und warum sie beim Volk weiterhin stark absturzgefährdet ist.

Von Alex Piazza

Diskutierte letzte Woche in der nationalrätlichen Kommission für Wirtschaft und Abgaben die Steuervorlage 17: CVP-Nationalrat Leo Müller aus Ruswil.

Leo Müller, nach tagelanger Beratung hat die Wirtschaftskommission des Nationalrats die Steuervorlage 17 (SV17) mit 12 zu 11 Stimmen bei 2 Enthaltungen zuhanden des Nationalrats verabschiedet. Wie geht es jetzt weiter?

Ziel ist es, diese Vorlage in der Herbstsession fertig zu beraten und – sofern das Referendum ergriffen wird – im Frühjahr 2019 abstimmen zu lassen. Die Gesetzesanpassungen sollen auf den 1. Januar 2020 in Kraft treten.

Warum braucht es diese Vorlage?

In den Kantonen werden einzelne Gesellschaften – die sogenannten Statusgesellschaften, d.h. Holding-, Verwaltungs- und gemischte Gesellschaften – privilegiert besteuert. Gemacht hat man dies, um solche Unternehmen in die Schweiz zu ziehen, was auch gelungen ist. Diese Gesellschaften sind für die Schweiz sehr wichtig. Sie bieten viele Arbeitsplätze an, fördern die Innovationen und bezahlen sehr viele Steuern. Deshalb muss man zu ihnen Sorge tragen. Dieses besondere Steuersystem wird international schon seit längerem nicht mehr akzeptiert. Deshalb muss die Schweiz ihre Besteuerung anpassen, konkret diesen Sonderstatus abschaffen. Das bewirkt, dass die Steuern für diese Statusgesellschaften massiv steigen würden. Da es sich um sehr mobile Gesellschaften handelt, würden diese aus der Schweiz in steuergünstigere Länder wegziehen. Das wollen wir nicht.

Wie kann der Wegzug verhindert werden?

Es braucht kreative Lösungen. So sollen die betroffenen Unternehmen von der Patentbox und den Abzügen von Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen profitieren. Dadurch sinkt die allgemein erhöhte Steuerbelastung wieder. Diese Änderungen hat das Parlament schon mal beschlossen. Damals hiess die Vorlage Unternehmenssteuerreform III. Das dagegen erhobene Referendum ist an der Abstimmung vom 12. Februar 2017 gutgeheissen worden. Gewonnen haben die Linken. Diese wollen bei der erneuten Auflage dieses Gesetzesprojekts zusätzliche Begleitmassnahmen. Nach intensiven Diskussionen hat der Bundesrat vorgeschlagen, mit dieser Steuergesetzrevision gleichzeitig die Kinder- und Ausbildungszulagen zu erhöhen – finanziert durch die Arbeitgeber. Das passte dem Ständerat nicht und er hat diese Steuergesetzrevision anstelle der Verbindung mit den Kinder- und Ausbildungszulagen mit der Zusatzfinanzierung zur AHV verknüpft. Für jeden Franken Steuerausfall soll ein Franken in die AHV einbezahlt werden.

> «Leider fehlt bei dieser Vorlage einmal mehr das einheitliche Auftreten der Wirtschaft.»
>
> Leo Müller, CVP-Nationalrat

Was macht das Ganze im politischen Diskurs so schwierig?

Im Moment haben alle Anspruchsgruppen ihre Ideen, die sie durchsetzen wollen. Was in dieser Situation fehlt, ist ein einheitliches Auftreten der Wirtschaftsverbände: Arbeitgeberverband, Economiesuisse und Gewerbeverband haben ganz verschiedene Vorstellungen, wie die Begleitmassnahmen aussehen sollen. Einige wollen gleichzeitig mit den höheren Beiträgen an die AHV das Rentenalter für die Frauen erhöhen, andere wollen gar keine Verknüpfung mit der AHV, wieder andere wollen die Besteuerung der Dividenden bei den Unternehmen massiv erhöhen. Im Moment sind wir so weit, dass alle Anspruchsgruppen auf ihren Positionen beharren. Es fehlt das einheitliche Auftreten der Wirtschaft, obwohl die Vorlage gerade für die Unternehmen sehr wichtig wäre.

Ist die Vorlage noch zu retten?

Ich gehe davon aus, dass sie im Plenum des Nationalrats ebenfalls eine Mehrheit hat. Sollte aber ein Referendum zustande kommen, gibt das eine sehr schwierige Volksabstimmung. All jene, die diese Vorlage bis jetzt kritisiert und schlechtgeredet haben, müssen sie dann beim Volk plötzlich als gutes Produkt schmackhaft machen. Es liegt dann an der Wirtschaft, bei der Volksabstimmung für diese Vorlage zu kämpfen, die Linken machen das sicher nicht. Ob das gelingt, ist fraglich. Ein zweites Scheitern wäre aber fatal.

Warum ist die Steuervorlage 17 für die KMU und den Kanton Luzern wichtig?

Für die patrongeführten KMU ist es wichtig, dass die Dividendenbesteuerung nicht massiv angehoben wird. Im Moment ist vorgesehen, dass die Kantone die Dividendenbesteuerung nur auf mindestens 50 Prozent anheben müssen. Auch für den Kanton ist diese Vorlage wichtig: Da der Bund den Kantonen Geld zur Verfügung stellt, würde der Kanton Luzern pro Jahr vom Bund über 30 Millionen Franken mehr erhalten. Zudem wird der Finanzausgleich in einem Punkt angepasst: mit der Einführung des sogenannten Zeta-Faktors. Das würde für den Kanton Luzern weitere Vorteile bringen. Für die KMU und den Kanton Luzern wäre diese Vorlage eine gute Sache. Deshalb kämpfe ich mit Herzblut dafür. ■

Neue Stellenmeldepflicht: Was bedeutet sie für KMU?

Seit dem 1. Juli dieses Jahres sind gewisse Unternehmen in der Schweiz der neuen Stellenmeldepflicht unterstellt. Was heisst das konkret? Und welche Konsequenzen hat das für die Arbeitgeber im Kanton Luzern?

Von Alex Piazza

Im Rahmen der Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative, die 2014 von der Schweizer Bevölkerung angenommen wurde, hat der Bundesrat nun eine Stellenmeldepflicht eingeführt. Demzufolge sind Arbeitgeber seit dem 1. Juli 2018 verpflichtet, offene Stellen den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) zu melden. Diese Pflicht gilt für Berufsarten, in denen die Arbeitslosenquote acht Prozent erreicht oder übersteigt. Per 1. Januar 2019 wird dieser Schwellenwert dann auf 5 Prozent gesenkt. Zurzeit sind im Kanton Luzern 19 Berufsarten mit rund 300 Berufsbezeichnungen von der Stellenmeldepflicht betroffen – viele aus dem Bauhauptgewerbe, aber auch aus der Gastronomie, aus dem Marketing und der Logistik. Die aktuelle Liste ist einsehbar unter www.arbeit.swiss. Die Stellenmeldepflicht gilt übrigens nicht, wenn die Stelle mit einer dem RAV gemeldeten Person besetzt werden kann oder wenn die Anstellung weniger als 14 Kalendertage dauert.

ANLAUFSTELLE FÜR ARBEITGEBER

Um Arbeitgeber, aber auch Stellensuchende und die RAV bei der operativen Umsetzung der Stellenmeldepflicht zu unterstützen, schuf die Dienststelle Wirtschaft und Arbeit (wira) des Kantons Luzern die Anlaufstelle «Arbeitsmarktservice», die überdies als zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um den Arbeitsmarkt dient. Leiter der neuen Abteilung ist Bruno Wespi (54), der über langjährige Berufserfahrung in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst verfügt. Ihm unterstellt sind vier Mitarbeitende, die sich 3,5 vom Bund finanzierte Vollzeitstellen teilen. Ihre wesentliche Aufgabe besteht darin, nach einer eingegangenen Stellenmeldung die entsprechenden Daten zu erfassen und dem Arbeitgeber innerhalb von drei Tagen eine Rückmeldung zu geben, in der sie ihm entweder geeignete Dossiers weiterleiten oder ihm mitteilen, dass keine Kandidaten in Aussicht stehen. Der Arbeitgeber hat nach Ablauf einer 5-tägigen Sperrfrist die Möglichkeit, seine Stelle anderweitig auszuschreiben. Hat er hingegen Dossiers geeigneter Personen erhalten, muss er diese prüfen und anschliessend dem «Arbeitsmarktservice» mitteilen, falls er eine Person eingestellt hat. Eine Nichtanstellung muss er nicht begründen.

> «Wir sehen uns in erster Linie als Dienstleister an der Wirtschaft und nicht als Kontrollorgan.»
>
> Karin Lewis, Leiterin Arbeitsmarkt beim wira

MEHRWERT FÜR STELLENSUCHENDE

Im Kanton Luzern unterstehen heute rund drei von zehn Neubesetzungen einer Meldepflicht. Das entspricht ungefähr 24 000 Stellenmeldungen pro Jahr. Gemäss Bruno Wespi verlief die Einführung der neuen Regelung problemlos – «auch wenn noch nicht so viele Stellenmeldungen eingegangen sind wie anfänglich erwartet». In den letzten Wochen habe die Zahl aber deutlich zugenommen, so Wespi weiter: «Aktuell sind es rund 1400 gemeldete Stellen, das entspricht einer Verdoppelung gegenüber dem Stand Ende Juli.» Bei der konkreten Umsetzung des so genannten «Inländervorrang light» geht es eigentlich gar nicht um In- oder Ausländer. «Durch die neue Regelung bekommen Menschen den Vorzug, die beim RAV angemeldet sind», erklärt Karin Lewis, Leiterin Arbeitsmarkt beim wira. «Das können Schweizer oder Ausländer sein.» Lewis ist überzeugt, dass die neue Regelung einen Mehrwert für die Stellensuchenden bringt, weil sich deren Chancen auf eine Anstellung erhöhen. Bis anhin seien jeweils rund zwei Drittel der offenen Stellen verdeckt weggegangen. Auch der Arbeitgeber profitiert laut Lewis. Nicht nur, indem seine offene Stelle quasi kostenlos ausgeschrieben wird. Zusätzlich bekommt er über das Online-Tool «Job-Room» Zugang zu 140 000 stellensuchenden RAV-Kunden und kann direkt mit ihnen Kontakt aufnehmen. Wenn es zu einem Arbeitsverhältnis kommt, erübrigt sich die Stellenmeldepflicht.

Karin Lewis und Bruno Wespi vom «Arbeitsmarktservice» Kanton Luzern.

«WIR SIND KEIN KONTROLLORGAN»

Unternehmen, die der Stellenmeldepflicht nicht nachkommen, machen sich strafbar. «Wenn wir ein Stelleninserat sehen oder einen entsprechenden Hinweis bekommen, machen wir zunächst den Arbeitgeber auf seine Pflicht aufmerksam», sagt Bruno Wespi. Bei einem nachzuweisenden Vergehen wird der Arbeitgeber verzeigt und mit einer Busse belegt. Das sei aber noch nie vorgekommen. «Wir merken, dass sich viele Arbeitgeber noch an die neue Regelung gewöhnen müssen», erklärt Karin Lewis. «Wir versuchen sie ins Boot zu holen und nicht gleich unter Druck zu setzen. Schliesslich sehen wir uns in erster Linie als Dienstleister an der Wirtschaft und nicht als Kontrollbehörde.» Übrigens: Die Stellenmeldung kann direkt über das Online-Tool «Job-Room» erfasst werden. Gegebenenfalls ist sie an die Anlaufstelle «Arbeitsmarktservice» des wira zu richten – entweder telefonisch (041 228 68 88), persönlich (Gerliswilstrasse 17, Emmenbrücke) oder per E-Mail (arbeitsmarktservice@lu.ch). ■

«Mit Vollgas Richtung Olympia-Medaille»

Livio Wenger, Olympia-Vierter im Eisschnelllauf, profitierte davon, dass der Kanton Luzern seinen leistungsstarken Jugendlichen optimale Lern- und Trainingsmöglichkeiten bietet. Wir trafen ihn in seinem ehemaligen Praktikumsbetrieb.

Von Alex Piazza

Schenkoner unter sich: Livio Wenger zusammen mit seinem ehemaligen Praktikumsbetreuer Thomas Meier von der Lehner Versand AG.

Technik, Dynamik, Eleganz. Eisschnelllaufen ist ein attraktiver Sport. Einer allerdings, der in der Schweiz bislang kaum Beachtung fand. Was zweifellos auch daran liegt, dass es kaum je ein eidgenössischer Athlet über die Kreisklasse hinausschaffte. Nun macht sich ein junger Schweizer daran, in die Phalanx der Holländer einzudringen und die Weltspitze zu erobern. Durchaus erstaunlich, wenn man bedenkt, dass Livio Wenger (25) aus Schenkon erst vor fünf Jahren aufs Eis wechselte. Zuvor hatte er sich voll und ganz dem Inline-Skating verschrieben, wo er 2012 zweimal Vizeweltmeister bei den Junioren wurde. Der Hauptgrund für die Neuorientierung? «Das Inlinen ist nicht olympisch», erklärt Wenger. Zu seinem eigenen Erstaunen lief er auch auf der Eisbahn schnell vorne mit. Dies obwohl er zu Beginn noch grosse technische Defizite aufwies. Daran hat er inzwischen hart gearbeitet. Mit der Folge, dass er 2017 fast alle Schweizer Rekorde brach, im Weltcup erstmals aufs Podest lief und 2018 in Pyeongchang als Vierter nur knapp eine Olympia-Medaille verpasste.

LEHRE UND SPITZENSPORT

Der Aufstieg zum Spitzenathleten fiel Livio Wenger keineswegs in den Schoss. «Zuerst die Ausbildung, dann der Sport», so die klare Vorstellung seiner Eltern. In der Talents School von Frei's Schulen in Luzern fand er die ideale Ausbildungsstätte. Sie erlaubte ihm, eine KV-Ausbildung zu machen und gleichzeitig sein hohes Trainingspensum aufrecht zu erhalten. Sein zweites Praktikumsjahr absolvierte Wenger bei der Lehner Versand AG in Schenkon. CEO Thomas Meier unterstützte seinen ambitionierten Mitarbeiter, wo er konnte, und gab ihm die nötige Zeit für Trainings und Wettkämpfe. «Wenn junge Menschen wissen, was sie wollen, unterstützen wir sie gerne auf ihrem Weg», sagt Meier. Wenger ist übrigens nicht der erste Spitzensportler bei Lehner Versand. Fünf weitere Talente profitierten von Meiers Sportaffinität, darunter FCL-Fussballer Remo Arnold oder Leichtathletin Inola Blatty.

OLYMPIA-MEDAILLE IM VISIER

Fragt man Livio Wenger nach seinem grossen Ziel, kommt es wie aus der Pistole geschossen: «Eine Olympia-Medaille 2022 in Peking.» Und er ist guter Dinge, dass es hinhaut. Immerhin steht er mittlerweile in den Top 5 der Weltrangliste. Und die sportlichen wie beruflichen Rahmenbedingungen sind nahezu optimal. Seit Anfang August ist Wenger zu 50 Prozent bei der Schweizer Armee angestellt, wodurch er finanziell unabhängig ist und so trainieren kann, wie es das sportliche Vorankommen erfordert. Zudem hat er in seiner KV-Lehre zwei Dinge gelernt. Erstens: Mit negativen Erlebnissen umzugehen. «Vorher ging für mich eine Welt unter, wenn etwas nicht nach Wunsch klappte», sagt Wenger rückblickend. Im Betriebspraktikum hätten ihm die Mitarbeitenden das Gefühl gegeben, dass das Leben weitergeht, egal, was gestern war.» Zweitens: Dinge tun, die man nicht besonders mag. «Statt acht Stunden im Büro zu sitzen, wäre ich lieber zwischendurch ins Lager gegangen», gesteht er. Übertragen auf den Sport heisst das, dass man auch mal acht Stunden aufs Velo sitzen muss. Für olympisches Edelmetall tut der junge Mann aus Schenkon alles. ■

kurz& bündig

Sport und Beruf unter einem Hut

Seit 16 Jahren schon ermöglicht die Talents School der Frei's Schulen sportlich und musisch begabten Jugendlichen, Beruf und Sport unter einen Hut zu bringen. Die jungen Talente können hier eine kaufmännische Berufslehre absolvieren, ohne ihr Trainings- oder Übungspensum reduzieren zu müssen. Bedingt durch das reduzierte Schul- und Arbeitspensum dauert das KV der Talents School ein Jahr länger als die reguläre kaufmännische Lehre. Die 4-jährige Ausbildung ist aufgeteilt in 4 Semester Schulunterricht und 4 Semester Praktikum in einem leistungssportfreundlichen Betrieb. Zu den prominentesten Absolventen gehören Fussballer Pirmin Schwegler, Siebenkämpferin Géraldine Ruckstuhl und Rollstuhlsportler Marcel Hug. Sie alle hatten oder haben das Ziel, für die Zeit nach dem Sport vorzusorgen und eine gute Basis für den späteren Einstieg ins Berufsleben zu legen. Im Bild: Leichtathletin Inola Blatty aus Triengen schloss diesen Sommer die Talents School ab.

ntb BÜRKLI AG
Altbau- und Schimmelsanierung

ntb

Auf Nällen 6 | 6206 Neuenkirch
Tel. 041 469 60 70 | ntb-sanierung.ch

- Schimmelpilz-Beratung
- Feuchtigkeits-Analysen
- Objekt-Analysen
- Mauer-Entfeuchtung
- Gebäude-Trockenlegung
- Sanierungsberatung

Referenzobjekte: • Gde. Künten, Gemeindehaus • Schulhaus Oberlunkhofen • Gde. Oberägeri, Lokal Spitex

20 JAHRE
Bauen Wohnen

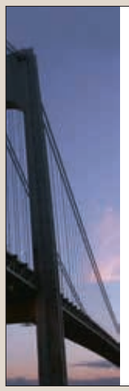
4. – 7.10.2018 Messe Luzern

Do – Sa 10 – 18 | So 10 – 17 Donnerstag Eintritt gratis

Ihr Partner für Strom und Wärme.

BE Netz AG | Luzern | Ebikon | Zürich
Tel 041 319 00 00 | www.benetz.ch

BE | NETZ
Bau und Energie



adlatus – ein Netzwerk von erfahrenen Führungskräften und Spezialisten

Ehemalige Führungskräfte geben ihr grosses Wissen wie auch ihre langjährige Praxiserfahrung im Coaching der Geschäftsleitung, Erstellung von Businessplänen, Projektleitung und Management auf Zeit zu tragbaren Kosten weiter; sie sind unabhängig, flexibel und rasch verfügbar; Erstgespräche sind immer kostenlos.

Informieren Sie sich unter www.adlatus-zs.ch

Ansprechpartner: Sigi Eggenberger, Regionalleiter adlatus Zentralschweiz/Tessin
Tf. 078 752 66 64, eggenberger@adlatus.ch

adlatus Zentralschweiz/Tessin
Netzwerk von Erfahrung und Kompetenz

GEWERBEVEREIN REIDEN LANGNAU RICHENTHAL WIKON
UNSERE REGION HAT ZUKUNFT
www.gewerbeverein-reiden.ch

FÖR DECH · FÖR MECH · FÖR ALLI

REGA'18

• 100 JAHRE GEWERBEAUSSTELLUNG •

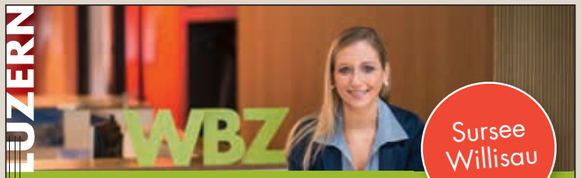
28. BIS 30. SEPTEMBER
REIDEN

FREIER EINTRITT
100 AUSSTELLER

GEWERBEAUSSTELLUNG IN DER JOHANNITER-HALLE REIDEN MITTE
Fr 17.30 – 22 Uhr
Sa 10 – 22 Uhr
So 10 – 17 Uhr

FREITAG:
16.00 – 17.00 SENIORENMUSIK MG REIDEN
19.15 – 20.30 JUNIOR BRASS BAND MG REIDEN
SAMSTAG:
16.00 – 17.00 VERANSTALTUNG ZUR BERUFSWAHL «DIE LEHRE – CHANCEN UND RISIKEN DER DUALEN BILDUNG» IMPULSREFERAT VON PROF. DR. MARGRIT STAMM
18.00 – 19.30 BRASSENCE
AB 20.00 SCHWYZERÖRGELIFRÖNDE RAST-WISS
SONNTAG:
11.00 – 12.30 BRASS BAND MG REIDEN

Festwirtschaft • Helikopterrundflüge • Barbetrieb • Biergarten • Kinderhort • Tombola
Lagerfeuerstimmung der Pfadi • Feuerwehr Wiggertal • moderne Holzernte der Korporation



Weiterbildung mit Erfolg

- kurze Anfahrt
- persönliche Betreuung
- hohe Erfolgsquoten

WBZ, www.wbz.lu.ch, Telefon 041 329 49 49

Weiterbildungszentrum Kanton Luzern | wbz.lu.ch

Tage der offenen Tür!

60 Jahre Küng Platten – Ihr freundlicher Holzhändler

Samstag und Sonntag, 15. und 16. September 2018, 10.00 bis 17.00 Uhr

Ein moderner Handelsbetrieb stellt sich vor | Rundgang durch Ausstellung und Firmenareal Festwirtschaft und Attraktionen für Kinder | Schöne Showrooms rund um Innenausbau-Produkte | Boden-Center, Türen-Studio usw. | Holzwerkstoffe, Platten und vieles mehr ...

Parkett · Vinyl · Laminat · Täfer · Paneele · Akustikdecken · Türen · Terrassenböden · Fassaden ...

Küng Platten AG · Bau- und Holzwerkstoffe · Menznauerstrasse 15 · 6130 Willisau · www.kueng-platten.ch

«Unser Trumpf ist die Nähe zur Kundschaft und zur Region»

Der Schweizer Detailhandel durchlebt turbulente Zeiten. Und die Aussichten sind zwiespältig, wie Heinz Bossert, Präsident des Detaillistenverbandes Kanton Luzern DVL, im Interview mit «KMU» erklärt.

Von Alex Piazza

Heinz Bossert: DVL-Präsident und Geschäftsführer in Personalunion.

Heinz Bossert, der DVL feiert heuer sein 115-jähriges Bestehen. Ist Ihnen überhaupt zum Feiern zu Mute?
Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Feiern macht fröhlich und verbindet. Trotz der vielen Rückschläge und Wolken am Horizont sind wir vom DVL keineswegs bereit, den Kopf in den Sand zu stecken.

Immer mehr Detailhandelsbetriebe schliessen ihre Tore, darunter viele alteingesessene. Ist das eine Folge der Konjunkturlage?
Nicht nur. Dem Schweizer Detailhandel bereiten vor allem die strukturellen Veränderungen Sorgen. Die Ansprüche und das Kaufverhalten der Kunden haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Stichwort Einkaufstourismus: Inzwischen werden jährlich über 10 Milliarden Schweizer Franken im Ausland ausgegeben. Noch gravierender ist die Entwicklung beim Einkauf übers Internet: Aufgrund des boomenden Online-Shoppings dürfte bis in zehn Jahren rund ein Drittel aller stationären Fachgeschäfte gefährdet sein.

Von den Investitionen in das Online-Geschäft profitiert doch auch der Detailhandel.
Ja und Nein. Natürlich muss sich heute jeder Händler mit dem Online-Geschäft beschäftigen. Solche Projekte absorbieren aber grosse finanzielle und personelle Ressourcen. Wer online forciert, sollte auch die Risiken kennen. Im Internet werden alle Preise vergleichbar, viele Konsumentenentscheide sind dort rein preisgetrieben. Dieses Rennen ist gegen grössere Mitbewerber kaum zu gewinnen.

Auch im stationären Fachhandel herrscht ein gnadenloser Verdrängungsmarkt. Stehen wir hier vor einer grossen Marktbereinigung?
Wir stehen mitten drin. Es herrscht praktisch in allen Branchen ein Überangebot. Vor allem das Non-Food-Segment wie zum Beispiel die Schuh- und Modebranche sieht sich mit riesigen Herausforderungen konfrontiert. Der Preisdruck ist so gross, dass die Preise mittlerweile wieder auf dem Niveau von 1990 liegen. Zum Vergleich: Im Durchschnitt betrug die Teuerung bei den Konsumgütern während den letzten 25 Jahren rund 30 Prozent.

Der Markt ist gesättigt. Und trotzdem eröffnete letztes Jahr mit der Mall of Switzerland ein weiterer Shopping-tempel seine Tore. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?
Sehr kritisch. Durch die Verlagerungen der grossflächigen Angebote an die Peripherie verlieren längst nicht nur Dorf- und Quartiergeschäfte an Marktanteilen und Bedeutung. Praktisch alle Schweizer Innenstädte sind mit einschneidenden Problemen konfrontiert, haben mit Abwanderungsgelüsten der Kleinbetriebe und einem Identitätsverlust zu kämpfen. Das ist ein Teufelskreis mit negativen Folgen für alle, auch für die Steuerzahler.

Wie kann der Schweizer Detailhandel die Zukunft meistern?
Je globalisierter und unübersichtlicher unser Alltag wird, desto mehr steigt die Wertschätzung für das Kleine und Überschaubare. Unser grosser Trumpf ist nach wie vor die Nähe. Zur Region, zum Produkt, zur Kundschaft. Der KMU-Detailhandel wird sich auch in Zukunft behaupten können. Die grösste Herausforderung für alle Branchen wird sein, den Kunden einen noch nachhaltigeren Nutzen zu bieten. Das geschieht über eine hohe Service- und Dienstleistungskompetenz, weniger über den Preis. Der stationäre Handel muss vermehrt mit emotionalen Konzepten arbeiten. ■

kurz& bündig

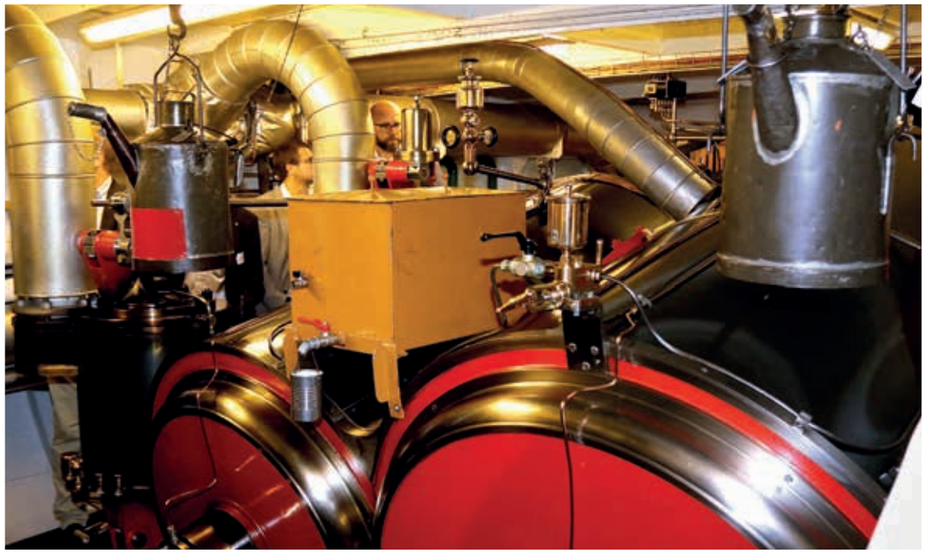
Im Dienste des KMU-Detailhandels

Der Detaillistenverband Kanton Luzern DVL besteht seit 1903. In den Anfängen war der DVL ein reiner Zweckverband für den Bereich Rabattmarken. Im Lauf des zweiten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts mutierte er zur Standesorganisation, die sich für die gesamte Detailhandelspolitik engagiert. Heute vertritt der DVL die Interessen der KMU-Detaillisten aller Branchen in Stadt und Agglomeration Luzern sowie auf der Landschaft. Er zählt rund 600 Mitglieder aus 50 verschiedenen Branchen mit zirka 5500 Arbeitnehmern und 1000 Lernenden. 200 Mitgliedfirmen stammen aus der Stadt. Als branchenübergreifende Dachorganisation bietet er seinen Mitgliedern eine reiche Palette an Dienstleistungen. Er unterstützt seine Mitglieder bei der Umsetzung der Geschäfts- und Marketingideen und vertritt deren Interessen bei Behörden, Politik und Wirtschaft. Weiter ist der DVL auch Herausgeber der Luzerner Treuebons und Geschenkgutscheine. Der aktuelle DVL-Vorstand besteht aus Präsident Heinz Bossert, Vizepräsident Roland Meyer, Kassierin Mirjam Kaufmann-Borner sowie Markus Gehrig und Philipp Arnold.

SVIT Zentralschweiz: Immobilienhändler stachen in See

Der Verband der Zentralschweizer Immobilienwirtschaft SVIT lud neulich seine Mitglieder zum Business Lunch auf den Vierwaldstättersee ein. Vorgängig erhielten sie einen Einblick in die Werft und in die eindrückliche Schiffstechnik.

Von Daniel Schwab



Beeindruckender Blick in den Maschinenraum des Dampfschiffes Schiller.

Wenn der SVIT Zentralschweiz zum alljährlichen Business Lunch einlädt, können sich die Teilnehmenden auf einen spannenden Event an einem aussergewöhnlichen Schauplatz freuen. Kein Wunder, folgten kürzlich rund 60 Mitglieder der Einladung in die Werft der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) in Luzern. Die SGV ist ein Unternehmen der SGV Gruppe und beschäftigt zusammen mit seinen Tochtergesellschaften Tavolago AG (Gastronomie) und Shiptec AG (Schiffstechnik) rund 450 Mitarbeitende. In der Werft wurden seit 1931 elf Diesel-Motorschiffe gebaut und fünf früher mit Kohle beheizte Raddampfer auf Ölfeuerung umgebaut. Die SVIT-Mitglieder besichtigten zunächst die eindrücklichen Hallen der Werkstatt und erfuhren dabei, was es mit links- und rechtsdrehenden Propellern auf sich hat. Anschliessend gings raus auf das Dampfschiff Schiller, wo im Maschinenraum der Schaufelradantrieb mit den alten, auf Hochglanz polierten Dampfmaschinen für Bewunderung sorgte.

RUNDFAHRT AUF DEM SEE

Nach dem informativen Teil dislozierten die SVIT-Mitglieder zum gemütlichen Teil auf das Motorschiff MS Flüelen. Trotz garstigem Wetter erlebten die Teilnehmenden eine schöne Rundfahrt auf dem Vierwaldstättersee mit einem exquisiten Mittagessen. Unter den Gästen war auch FDP-Regierungsratskandidat Fabian Peter, der die Gelegenheit nützte, sich den Anwesenden persönlich vorzustellen. Übrigens: Die SVIT-Geschäftsstelle, die Anfang 2017 am Kasernenplatz 1 in Luzern eröffnet wurde, funktioniert gemäss Präsident Christian Marbet einwandfrei. Zudem seien die Schulungen «erfreulich gebucht». Neben attraktiven Assistenzkursen gehören zum reichhaltigen Weiterbildungsangebot auch die Kurse Immobilienbewirtschaftung mit eidgenössischem Fachausweis oder Immobilientreuhand mit Höherer Fachprüfung, die beide im Januar 2018 starteten. ■

1 Samuel Stalder (Gewerbe Treuhand AG, Luzern)

2 Leo Birrer (Krüger & Co AG, Gisikon)

3 Roland Kilchmann (Vorstand SVIT Zentralschweiz)

4 Corinne Weber (Arlewo AG, Stans)

Business Lunch SVIT Zentralschweiz

30. August 2018, Werft, Luzern

5 Marc Derungs (Schmid Immobilien AG, Ebikon)

6 Marc Furrer (Vorstand SVIT Zentralschweiz)

7 Barbara Binggeli (Vorstand SVIT Zentralschweiz)

8 Georg Jenni (Schindler Aufzüge AG, Ebikon)

9 René Rösli (Helvetia Versicherungen, Luzern)

10 Fabian Peter (Kantonsrat FDP)

11 Stefan Felber (Vorstand SVIT Zentralschweiz) und Daniel Elmiger (Geschäftsführer SVIT Zentralschweiz)

Wie hoch sind die AHV-Beiträge für Nichterwerbstätige?

Arbeitnehmer rechnen AHV-Beiträge über ihren Arbeitgeber ab. Selbständigerwerbende bezahlen sie aufgrund ihres Gewinns. Doch wie sieht es bei nichterwerbstätigen Personen aus? Auch sie sind beitragspflichtig. Aber wie hoch sind die Beiträge?

Barbara Fuchs
Finanzplanerin FA,
Gewerbe-Treuhand AG

Erwerbstätige sind ab 1. Januar nach Vollendung des 17. Altersjahres AHV-beitragspflichtig, Nichterwerbstätige ab dem 1. Januar nach Vollendung des 20. Altersjahres. Die Beitragspflicht bleibt bis zum Erreichen des ordentlichen Rentenalters (Männer 65, Frauen 64 Jahre) bestehen. Der Ehepartner gilt über den erwerbstätigen Partner als mitversichert, sofern dieser dauernd voll erwerbstätig ist und den doppelten Mindestbeitrag von CHF 956 entrichtet hat.

WER IST NICHTERWERBSTÄTIG?

Als nichterwerbstätig gelten vorzeitig Pensionierte, Bezüger von IV-Renten, Empfänger von Taggeldern der Kranken- oder Unfallversicherung (längere Zeit andauernd), Studierende, Weltreisende, ausgesteuerte Arbeitslose, Geschiedene ohne Erwerbseinkommen, Verwitwete ohne Erwerbseinkommen, Ehepartner von Pensionierten, die nicht im AHV-Rentenalter sind, sowie Ehepartner von im Ausland erwerbstätigen Personen. Hinzu kommen Versicherte, die zwar erwerbstätig sind, deren jährliche Beiträge aus der Erwerbstätigkeit (inkl. Arbeitgeberbeiträge) jedoch weniger als CHF 478 (entspricht einem Bruttojahreseinkommen von CHF 4667) betragen, sowie Versicherte, die nicht dauernd voll erwerbstätig sind und deren Beiträge aus der Erwerbstätigkeit inklusive Arbeitgeberbeiträge weniger als die Hälfte der Beiträge ausmachen, die sie als Nichterwerbstätige entrichten müssten. Als nicht dauernd voll erwerbstätig gilt, wer weniger als 9 Monate im Jahr oder weniger als 50 Prozent der üblichen Arbeitszeit erwerbstätig ist.

BERECHNUNG DER BEITRAGSHÖHE

Grundlage für die Berechnung der Beiträge als Nichterwerbstätige sind das Vermögen und das 20-fache jährliche Renteneinkommen. Die Beiträge liegen zwischen CHF 478 und 23 900 zuzüglich maximal 5 Prozent Verwaltungskosten pro Person und Jahr. Auf Antrag werden AHV-Beiträge aus Teilzeitbeschäftigungen an die Nichterwerbstätigen-Beiträge angerechnet. Ein Berechnungsbeispiel: Herr Muster hat das 65. Altersjahr vollendet und ist daher nicht mehr beitragspflichtig. Er bezieht eine AHV-Rente sowie eine Rente aus der Pensionskasse. Seine Ehefrau ist 62 Jahre alt und nicht erwerbstätig. Sie hat das ordentliche Rentenalter noch nicht erreicht und muss daher Beiträge als Nichterwerbstätige bis Ende jenes Monats bezahlen, in dem sie das 64. Altersjahr vollendet. Herr Musters AHV-Rente beträgt CHF 28 200 (x 20 = 564 000), seine Pensionskassen-Rente CHF 62 300 (x 20 = 1 246 000). Zusammen mit dem gemeinsamen Vermögen von CHF 4 690 000 ergibt sich ein Total von CHF 6 500 000. Die Hälfte dieses Betrags (CHF 3 250 000) ist der Anteil der Ehefrau. Gemäss aktueller AHV-Beitragstabelle (im Merkblatt 2.03 Beiträge unter www.ahv-iv.ch) muss Frau Muster einen Nichterwerbstätigenbeitrag von CHF 8 098 pro Jahr zuzüglich max. 5 Prozent Verwaltungskostenbeiträge bezahlen.

BEITRAGSLÜCKE BEI NICHTANMELDUNG

Um Beitragslücken und Verzugszinsen zu vermeiden, müssen sich Nichterwerbstätige selber bei der Ausgleichskasse des Wohnkantons oder bei der Gemeindezweigstelle als solche anmelden. Wird die Anmeldung unterlassen und entdeckt dies die Ausgleichskasse, werden Verzugszinsen von 5 Prozent ab dem 1. Januar nach Ende des jeweiligen Beitragsjahres fällig. Wenn im betreffenden Jahr gar kein Einkommen erzielt wurde, drohen zudem Beitragslücken, die die spätere Altersrente schmälern. Allfällige Lücken können für fünf Jahre rückwirkend geschlossen werden. Bei zu viel bezahlten Beiträgen kann ab dem 1. Januar des Folgejahres von einem Vergütungszins von 5 Prozent profitiert werden. ■

SPRECHSTUNDE

CHANTAL TROXLER
M.A. HSG, RECHTSANWÄLTIN
GEWERBE-TREUHAND AG

Wer haftet für gestohlene Pakete?

Frage

Neulich bestellte ich bei meinem Händler in der Schweiz Ersatzteile. Die Ware wurde abgesendet, das Paket kam aber nie an. Die Post kann beweisen, dass das Paket in meinem Milchkasten landete. Es wurde also offenbar gestohlen. Wer haftet für den Schaden?

Antwort

Sobald der Händler die Ersatzteile der Post zum Transport übergeben hat, hat er seinen Teil des Vertrags erfüllt. Die Gefahr, dass das Paket bei der Lieferung verloren geht, ist auf Sie übergegangen. Der Kaufpreis ist somit zu bezahlen. Der Schaden kann nicht der Post überwälzt werden. Diese haftet zwar auch für nicht eingeschriebene Pakete bis max. 500 Franken, aber nur falls das Paket nicht korrekt zugestellt wurde. Keine korrekte Zustellung liegt etwa dann vor, wenn das Paket für den Milchkasten zu gross ist und es der Pöstler in den Hauseingang stellt statt es wieder mitzunehmen. Haben Sie teure Ware bestellt, dann verlangen Sie vom Händler, dass er das Paket mit «Signature» verschickt. Bei dieser Zustellart darf das Paket nicht in den Milchkasten gelegt, sondern muss dem Empfänger gegen Unterschrift übergeben werden. Die zusätzlichen Versandkosten betragen hier 2 Franken. Dafür erhöht sich aber auch die Haftung der Post auf max. 1500 Franken. Diese Limite können Geschäftskunden der Post mit «Assurance» für zusätzliche 6.50 auf 5000 Franken erhöhen. Mit einer Zustellermächtigung können Sie der Post auch erlauben, ein Paket an einem geeigneten Ort zu deponieren (Hauseingang, Werkstatt oder auch unter einer Treppe). Diese Ermächtigung erfolgt schriftlich und ist kostenlos. Ebenfalls kann damit vereinbart werden, dass das Paket einem Nachbarn zu übergeben ist.

Ihr neuer Firmensitz mit Gleisanschluss

**Im Entwicklungsareal «Village Luzern Rösslimatt» entsteht ein lebendiges, dichtes urbanes Quartier – ein identitätsstiftender Stadtbaustein für das Tribschenquartier. Das neue Quartier wird nachhaltig entwickelt und realisiert.
Eine vielfältige Nutzungsmischung, attraktive öffentliche Grün- und Freiräume sowie publikumsorientierte Nutzungen sind die Voraussetzungen hierfür.**

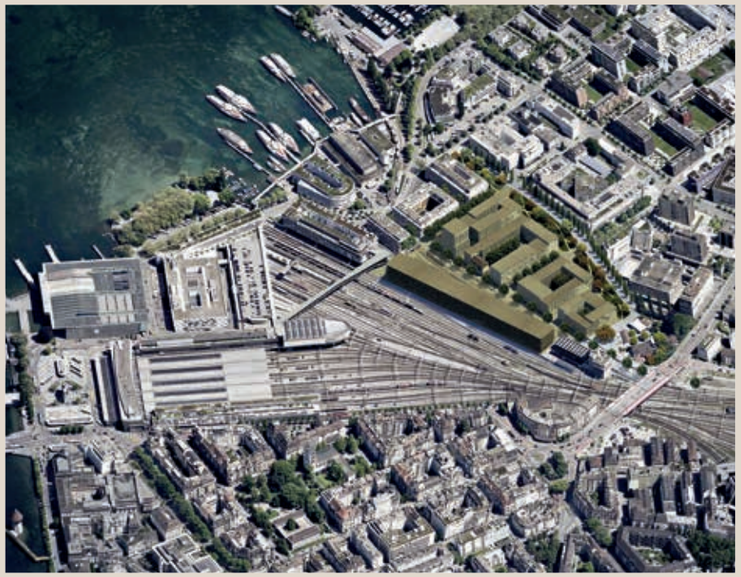
Wir streben das Zertifikat «2000-Watt-Areal» von EnergieSchweiz an. Dieses zeichnet Siedlungsgebiete aus, die bei Erstellung, Betrieb und Erneuerung von Gebäuden einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen nachweisen können.

In der Nachbarschaft von Citybay und Tribschenstadt bebaut die SBB das Areal in den kommenden 20 Jahren als Investorin. Als Initialbau mit verschiedenen Nutzern unter einem Dach nimmt die erste Etappe mit dem Projekt «perron» eine besondere Stellung im sich entwickelnden, neuen Stadtquartier ein. In der zweiten Etappe sind ab 2025 weitere Dienstleistungsflächen und nach der Realisierung des Tiefbahnhofes Luzern auch Wohnflächen geplant

Sechs renommierte Architekturbüros haben im Sommer 2013 gezeigt, wie sie das Areal Rösslimatt städtebaulich nutzen und gestaltet wollen. Das Beurteilungsgremium, bestehend aus anerkannten Experten sowie Vertretern der Stadt Luzern und der SBB, hat das Konzept des Architekten Rolf Mühlethaler als Siegerprojekt vorgeschlagen.

Umlaufende Veranden dienen «perron» als eleganter Witterungsschutz und verleihen der Fassade Struktur und Einzigartigkeit. Im Erdgeschoss beleben Laden-, Verkaufs-, Event- und Gastronomienutzungen das Quartier.
Auf den weitläufigen Etagen 2 bis 5 stehen je 3220 m² im Angebot. Das einladend konzipierte Sockelgeschoss bzw. die ungewöhnliche, doppelgeschossige Arkade umfasst 2400 m² für ambitionierte Retailer, Gastronomen und Dienstleister. Dies entspricht rund 1000 Arbeitsplätzen für anspruchsvolle Tätigkeiten.

Total sind rund 20 000 m² verfügbar. Sie möchten als KMU in bester Gesellschaft ab 200 m² Fläche mieten? Kein Problem. Das Angebot ist flexibel strukturiert.



Besuchen Sie unsere Hompage perron-luzern.ch und erfahren Sie mehr über das Projekt.

**SBB AG
Immobilien Development
Vulkanplatz 11
Postfach
CH-8048 Zürich**

perron-luzern.ch

Alles bereit für die Jubiläums-Ausstellung

Die Jubiläums-Ausstellung anlässlich von 100 Jahren Reider Gewerbeausstellung rückt näher und näher: Vom Freitag, 28. bis Sonntag, 30. September, präsentieren gegen 90 Firmen aus Reiden und der Umgebung ihre Produkte und Dienstleistungen einem interessierten Publikum. Ausserdem erwartet die Besucher ein attraktives Rahmenprogramm.

(pbi) – Seit rund 16 Monaten hat das 13-köpfige OK die Reider Jubiläums-Gewerbeausstellung vorbereitet. Nun ist es bald soweit: Am Freitagnachmittag, 28. September, wird die REGA 2018 offiziell eröffnet. «Bis zum grossen Tag sind noch einige Detailarbeiten zu verrichten. Doch die Hauptarbeiten sind abgeschlossen. Wir sind bereit für eine würdige Jubiläums-Ausstellung», sagt OK-Präsident Hans Kunz. Am Freitagnachmittag, 28. September, um 16 Uhr, findet die offizielle Eröffnung mit geladenen Gästen aus Wirtschaft und Politik statt. Ab 17.30 Uhr ist die Jubiläums-REGA auch für alle interessierten Besucher zugänglich.

Attraktives Rahmenprogramm
Fast 90 Firmen aus Reiden und der näheren Umgebung haben sich für die REGA 2018 angemeldet. Die Aussteller haben keinen Aufwand gescheut, um dem interessierten Publikum ihre Produkte und Dienstleistungen im besten Licht zu präsentieren. Die Besucher kommen ausserdem in den Genuss eines attraktiven Rahmenprogramms. Jeweils am Abend gibt es in der Festwirtschaft musikalische Unterhaltung, an allen drei Ausstellungstagen sorgen verschiedene Formationen der MG Reiden für Stimmung. Am Samstag und Sonntag führt die Firma Swiss Helicopter kurze Rundflüge vom Ausstellungsgelände aus durch. Und am Samstagnachmittag findet ein besonderer Berufsbildungsevent statt. Dieser richtet sich an aktuelle und künftige Lernende und ihr Umfeld. Dabei wird das duale Berufsbildungssystem vorgestellt und ehemalige Teilnehmer von Berufsweltmeisterschaften sind vor Ort. Auch eine Autogrammstunde mit einer prominenten Persönlichkeit ist vorgesehen.

Das OK rechnet an den drei Ausstellungstagen Ende September mit bis zu 10 000 Besuchern. «Wir haben uns bewusst gegen ein Eintrittsgeld entschieden», erklärt Hans Kunz. Damit sämtliche Gäste bequem aufs Ausstellungsgelände gelangen, wird an allen drei Tagen ein Shuttlebus-Dienst angeboten. Hans Kunz und das gesamte OK der Reider Jubiläums-Gewerbeausstellung schauen dem Grossanlass mit Vorfreude entgegen. «Wir haben in den vergangenen knapp eineinhalb Jahren alles unternommen, um Ausstellern und Besuchern optimale Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche und stimmungsvolle Ausstellung zu garantieren.»

**Jubiläums-Ausstellung
100 Jahre Reider Gewerbeausstellung**

Öffnungszeiten
Freitag, 28. September: 17.30 Uhr bis 22 Uhr
Samstag, 29. September: 10 bis 22 Uhr
Sonntag, 30. September: 10 bis 17 Uhr

HERZOG
Kompetenz mit Weitsicht
1988

Unternehmensnachfolge – wie weit sind Sie?

Sie profitieren von unserer Erfahrung, wir unterstützen Sie kompetent.

Hugo Herzog
Senior-Partner

Daniela Stutz
Partnerin
dipl. Treuhand-expertin
MWST-Expertin NDK

Thomas Herzog
Geschäftsleiter
dipl. Treuhand-experte

HERZOG AG Wirtschaftsberatung und Treuhand
Rosenstr. 2, 6010 Kriens, 041 340 83 83, info@herzog-kriens.ch, www.herzog-kriens.ch

Mitglied TREUHAND | SUISSE
SWISS EXCELLENCE FORUM

meine Weiterbildung
www.teko.ch

Höhere Fachschule für Technik
Höhere Fachschule für Wirtschaftsinformatik
Nachdiplomstudien NDS HF
Managementausbildungen
Handelsschule
IT-Anwendung

TEKO

Bauen+Wohnen 2018 – Trends erleben

Sein Zuhause gestalten, beginnt mit einem Messebesuch in Luzern. 300 Aussteller geben vom 4. bis 7. Oktober Einblick in die Trends bei Küche, Bad und Garten. Zum 20. Jubiläum ist der Eintritt am Donnerstag gratis. Auch sonst bietet die Bauen+Wohnen von Wellness bis Multimedia Inspiration am Laufmeter.

Die Bauen+Wohnen ist so gross und erlebnisreich wie immer und putzt sich zur Jubiläumsausgabe im neuen Hallenlayout so richtig heraus. In zwei modernen Hallen und auf dem Freigelände präsentieren die Aussteller ihre Trends und Neuheiten. Die Eigenheim-Messe mit regionalen Immobilienpartnern, Küchen und Innenausbau, Wohndesign und Garten sind einige der Schwerpunkte.

Wohn- und Gartenwelten
Ein Genuss für alle Sinne ist die Sonderausstellung Wohnwelten. Hier wird Musik mit Designobjekten in den Wohnraum integriert und Einblick in die kreative Küche geboten.
Wieder dabei sind die grünen Profis fürs erweiterte Wohnzimmer. Sie setzen mit einem Pool, Gestaltungselementen aus Naturstein und Pflanzen interessante Akzente im grünen Paradies.

Bade- und Klimawelten
Schöne Bäder bedeuten Lebensqualität. In der Sonderschau BadeWelten heisst es eintauchen in neue Sphären und Sternstunden erleben. Die Spezialisten von Klimawelten stehen gleich vis-à-vis und wissen über passende Geräte und energiesparende Lösungen für die Haustechnik Bescheid.

Wie ist es um Ihre Sicherheit bestellt?
Die Luzerner Polizei macht auf Schwachstellen im Haus aufmerksam und erklärt auf der Gemeinschaftsplattform Sicherheit, wie mit mechanischen und elektronischen Mitteln ein Einbruch erschwert wird. Dafür spezialisierte Unternehmen führen ihre Lösungen für das sichere Zuhause vor.

Sonderschau Energie «Sparen beim Heizen»
Mit den neuen Energievorschriften sind auch Hausbesitzer aufgefordert, ihren Beitrag zur Energiewende zu leisten. Die Sonderschau Energie zeigt die Möglichkeiten für den Heizungsersatz und bietet im Energieforum praxisnahe Kurzvorträge. Partner ist Minergie, welche als Vorreiterin in Energieeffizienz heuer 20 Jahre feiert und mit zwei neu lancierten Baustandards das Publikum anspricht.
Nebst Produkteneuheiten zu Fenster, Boden und Heizung sowie Fachvorträgen darf man sich auf das Forum Architektur freuen. Erläutert wird hier unter anderem die realisierte Vision am Beispiel eines Mehrfamilienhauses, dessen Bewohner den Eigenverbrauch mittels Smartmetering selber managen.

Messe: 20. Bauen+Wohnen
Datum: 4. – 7. Oktober 2018
Do – Sa 10 – 18 Uhr
So 10 – 17 Uhr
Ort: Messe Luzern
Info: www.bauen-wohnen.ch

Kontakt
Alessandro Facchinetti, Messeleiter,
ZT Fachmessen AG,
afacchinetti@fachmessen.ch
Agnes Heimgartner, Kommunikation,
ZT Fachmessen AG,
aheimgartner@fachmessen.ch

Passepartout Schnupper-Job-Abo: Ein Erfahrungsbericht

Die dynamische Corinne Decurtins leitet bei der Suva die Kampagnen Velo, Bewegung und Laufsport. Mobilität bedeutete für sie bis anhin, so schnell wie möglich von A nach B zu gelangen. Der Umzug von der Stadt Luzern in die Agglomeration motivierte die Suva-Mitarbeiterin, neue Mobilitätsformen fürs tägliche Pendeln auszuprobieren.

Corinne Decurtins, die Suva hat das Schnupper-Job-Abo diesen Frühling ihren Mitarbeitenden angeboten. Was hat dies bei Ihnen ausgelöst?
Für mich kam das Schnupper-Job-Abo wie gerufen! Da ich genau in diesem Zeitraum umgezogen bin, musste ich mein Pendlerverhalten überdenken und neu gestalten. Ich fand es eine sehr sympathische Aktion meines Arbeitgebers. Zudem ist die Handhabung einfach und unkompliziert. Ich konnte innerhalb des Aktionszeitraums selber entscheiden, wann ich die Schnupper-Woche mit dem öffentlichen Verkehr machen will und mein Abo bequem online lösen.

Aus dem 5-minütigen Arbeitsweg mit dem Velo sind nach dem Umzug 20 Minuten Bus- oder Zugfahrt geworden. Was war Ihre persönliche Motivation, bei der Aktion mitzumachen und eine neue Mobilitätsform zu testen?
Den öffentlichen Verkehr nutzte ich bislang vor allem für Geschäftsreisen, weil ich so die Reisezeit auch zum Arbeiten nutzen kann. Mein Wegzug aus der Stadt Luzern in die Agglomeration hat mich motiviert, verschiedene Mobilitätsformen auszuprobieren. Fürs tägliche Pendeln bin ich seit meinem Umzug entweder mit dem Velo oder dem öV unterwegs. Ob Bus oder Zug spielt mir keine Rolle, Hauptsache ich muss nicht warten! Ich geniesse es heute, beim Pendeln abzuschalten und herunterzufahren und nutze die Zeit bewusst als Entschleunigung. Da entsteht ein natürlicher Cut zum Feierabend. Das war vorhin nicht so. Ausserdem empfehle ich unbedingt, den öV nicht nur fürs tägliche Pendeln, sondern auch in der Freizeit zu testen.

Warum sollten Firmen an der Schnupper-Job-Abo Aktion mitmachen? Was empfehlen Sie ihnen?
Die Aktion eignet sich ideal, um etwas Neues auszuprobieren und Gewohnheiten zu brechen. Zudem spielt das Thema Nachhaltigkeit eine immer zentralere Rolle. Mit dem Angebot erhalten die Mitarbeitenden die Chance, ein umweltschonendes Pendeln zu testen. Eine solche Aktion kann einen Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele von Unternehmen leisten, ohne dass diese belehrend auf ihre Mitarbeitenden wirken. Das Schnupper-Job-Abo ist nichts Verbindliches, die Hürde für den Einstieg ist gering.
Als Suva-Mitarbeiterin bin ich natürlich auch daran interessiert, mögliche Unfälle zu vermeiden. Da denke ich beispielsweise an Velofahrer, die bei Glatteis im Winter sicherer und bequemer mit dem öV zur Arbeit pendeln könnten.

Persönliches Fazit: Was bleibt Ihnen von der Schnupper-Woche speziell in Erinnerung?
Ich bin und bleibe ein Bewegungsmensch. Nebst dem Velo benutze ich nun vermehrt den öV und stille meinen Bewegungsdrang, indem ich zum Beispiel zur nächsten Haltestelle laufe. Auch das ist übrigens ein weiterer Vorteil für die Firmen: Mit der Aktion wird automatisch auch das betriebliche Gesundheitsmanagement gefördert!

Corinne Decurtins hat mit dem Schnupper-Job-Abo das Pendeln mit dem öV getestet.

Mit dem Schnupper-Job-Abo können Unternehmen ihre Mitarbeitenden für Fr. 20.– eine Woche lang den öV im gesamten Passepartout-Streckennetz testen lassen. Die Unternehmung ist Absender der Aktion und profitiert von einem einfachen und unkomplizierten Handling.
Weitere Informationen:
passepartout.ch/jobabo oder
jobabo@passepartout.ch

Hier könnte Ihr Inserat zur Geltung kommen.

Verlangen Sie die KMU-Mediendaten unter
admin@wallimann.ch oder Telefon 041 932 40 50

Bezugsquellenverzeichnis

Abena Schaumstoff AG
Meierhofweg 3
CH-6032 Emmen
Telefon 041 269 88 99
info@abena.ch
www.abena.ch

Habisreutinger Gebäudehülle GmbH
Luzernstrasse 14, 6144 Zell
Telefon 041 988 12 08
info@h-g.ch
www.h-g.ch

WS-Skyworker AG
Lindenstrasse 31a
6015 Luzern
Telefon 041 210 80 60

n t b BÜRKLI AG
Feuchte / Keller / Schimmel
Analysen + Sanierungen
6206 Neuenkirch
Telefon 041 280 11 22
www.ntb-sanierung.ch

Marti Nutzfahrzeuge AG
Bodenachermatte 8, 6260 Reiden
Tel. 062 749 00 49
info@martireiden.ch
www.martireiden.ch

SEPHIR Skillport
Grossmatte-Ost 2
6014 Luzern
Telefon 041 259 60 39
info@sephir.ch
www.sephir.ch

Hasliring 18 6032 Emmen 041 269 00 00
Bahnhofstrasse 17 6056 Kägiswil/Sarnen 041 666 77 00

www.nufag-zs.ch info@nufag-zs.ch

6044 Udligenswil
www.mueller-gartenbau.ch
Telefon 041 375 80 50

Wallimann Druck und Verlag AG
Aargauerstrasse 12, 6215 Beromünster
Telefon 041 932 40 50
s.lang@wallimann.ch, www.wallimann.ch

Bezugsquellen-Verzeichnis

Jahresbeitrag (10 Ausgaben) pro Rubrik (Breite: 59 mm)

Grundpauschale	Fr.	150.–
pro mm Höhe	Fr.	19.50

Hier könnte Ihr Firmenlogo stehen

Für weitere Informationen melden Sie sich unter:

Wallimann Druck und Verlag AG
Telefon 041 932 40 50
s.lang@wallimann.ch, www.wallimann.ch

GEWERBEKALENDER

Gewerbevereine

Fr-So, 14.-16. September
Gewerbeausstellung der Gewerbevereine Buchrain-Perlen, Ebikon & Umgebung, Root-Dierikon-Gisikon-Honau M-Parc-Gelände, Ebikon

Fr-So, 28.-30. September
Gewerbeausstellung GV Reiden & Umgebung

Fr-So, 12.-14. Oktober
Gewerbeausstellung Wolhusen «WOGA 2018 – natürlich Wolhusen» Berghof-Areal, Wolhusen

Do, 18. Oktober
GV Gewerbeverein Oberkirch

Mi, 14. November, 19 Uhr
GV Gewerbeverein Wolhusen-Werthenstein

Do, 29. November
GV Gewerbeverein Udligenswil-Meierskappel

Diverses

Mi, 19. September
GV EXPERTsuisse, Sektion Zentralschweiz

Do-So, 8.-11. November
Zentralschweizer Bildungsmesse (Zebi), Messe Luzern

Mi, 14. November
GV Ärztegesellschaft Kanton Luzern

Do, 15. November, 18.30 Uhr
LUZERN 19, Messe Luzern

Fr, 16. November
GV Verband Zentralschweizerischer Elektro-Installationsfirmen VZEI

Mi, 28. November, 18 Uhr
GV Treuhand Suisse, Sektion Zentralschweiz

Weitere Termine unter
www.gewerbeverband-lu.ch

Gewerbeverband

Mi, 19. September, 10 Uhr
Präsidentenkonferenz Gewerbevereine, AAL Luzern

Do, 18. Oktober, 17 Uhr
Luzerner Gewerbekammer

Mi, 1. Mai 2019
125. Delegiertenversammlung KGL Luzern

Herausgeber
Gewerbeverband Kanton Luzern
Eichwaldstrasse 15,
6002 Luzern
Tel. 041 318 03 01
info@gewerbeverband-lu.ch
www.gewerbeverband-lu.ch

Auflage
8000 Exemplare
erscheint 10x jährlich
Texte und Bilder
apimedia ag, Gisikon
Layoutkonzept
aformat ag, Luzern

Produktion, Druck und Anzeigenverwaltung
Wallimann Druck und Verlag AG, Beromünster
Tel. 041 932 40 50
s.lang@wallimann.ch
Inserateschluss:
siehe unter www.wallimann.ch

Mehr zum Thema auf Seite 28/29

Vorsorge – haben Sie Beitragslücken?

Foto pixabay.com

Wer seine Vorsorge richtig und frühzeitig plant, kann viel Geld sparen und bleibt von bösen Überraschungen verschont. Unsere Fachleute erarbeiten eine auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittene Vorsorgelösung. Ihre persönlichen Ziele und Wünsche stehen dabei ebenso im Vordergrund wie Risikoschutz, Altersvorsorge und Ertragsoptimierung. Damit Sie sorglos in Ihre finanzielle Zukunft blicken können.

Maria Kurmann
Niederlassungsleiterin Willisau
Leiterin Team Lohn- und Personaladministration
Finanzplanerin mit eidg. FA, dipl. Sozialversicherungsexpertin
Telefon 041 972 56 02
maria.kurmann@gewerbe-treuhand.ch

Barbara Fuchs
Finanzplanerin mit eidg. Fachausweis
Telefon 041 319 92 56
barbara.fuchs@gewerbe-treuhand.ch

Gewerbe-Treuhand AG, Eichwaldstrasse 13, 6002 Luzern
www.gewerbe-treuhand.ch